

Erscheint Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast“.

Bestellpreis für das  
Abonnement im Bezirk  
u. Nachbarortsdirektion  
Mk. 1.15, außerhalb  
Mk. 1.25.



Einrückungs-Gebühr  
für Kleinanzeigen und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einrückung  
6 Pfg., bei mehrmal  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile ober  
deren Raum.

Verwendbare Ver-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

**Amtliches.**

Die zweite Schulpflichtung gegen Schweineerkrankung im  
Oberamt Freudenstadt findet u. a. statt: In Hochdorf am  
5. Juni, nachm. 6 Uhr; in Weisenfeld am 6. Juni, vorm.  
1/2 7 Uhr; in Wöhringen am 6. Juni, vorm. 1/2 11 Uhr.

**Sonntags-Plauderei.**

(Nachdruck verboten.)

Nicht bange machen! Wollen die Kleinen abends die  
Augen in den Bettchen nicht schließen und haben die  
Wärterinnen keine Lust, auf das Einschlafen der ihrer Pflege  
Anvertrauten zu warten, so erzählen sie ihnen gern allerlei  
gruselige Geschichten und der Refrain ist stets: „Wenn Ihr  
nicht schläft, geht's Euch auch so!“ In der Regel schlafen  
die geängstigten Kleinen dann erst recht nicht, aber sie tun  
doch so. Im später erlangten Schlummer fahren sie dann  
nicht selten weinend oder schreiend empor, in ihre Träume  
hat die kindliche Phantasie die aufregenden Bilder aus den  
vor dem Einschlafen gehörten Geschichten gemischt.

Sind die Jungen am Tage mal etwas mutwillig und  
wird ihr Bewegungs-Drang den Eltern oder Erziehern lä-  
stig, die gern vergessen, wie sie selber in der Kindheit schö-  
nen Tagen auch nicht gerade Musterknaben am Baum der  
Menschheit waren, so muß der „Schwarze Mann“ herhalten,  
um die Kinder zur Reize zu bringen. Aber obwohl man  
Kinder nicht bloß prägen, sondern auch verprägen kann  
lieber eine tüchtige Tracht angebrannter Nadel, wie dies  
Granlichmachen. Wir haben heute wirklich, so sehr es  
auch von mancher Seite bestritten wird, nervöse Kinder und  
sie sind das nicht von ungefähr geworden. Jede Erschei-  
nung hat ihre Ursachen, auch Regen oder Schnee fallen nicht  
vom Himmel ohne einen bestimmten Anlaß. Was wir  
„nervöse Kinder“ nennen, „Hautkrieger“, „Verschüchterte“,  
sind es nicht ohne Grund. Solch kleiner „Angsthasen“,  
der vor jedem bellenden „Wanwan“ davon läuft, tut jäh-  
lenden Mitmenschen von Herzen leid, er bleibt leider nicht  
selten eine bereite Anlage gegen Eltern und Erzieher. Wir  
haben es in anderen Prozessen mehr als ein Mal gehört,  
wie Eltern anfügten, daß sie um des Geschäftsgewinnes  
wegen und aus gesellschaftlichen Rücksichten sich nur wenig  
um ihre Kinder hätten kümmern können. Ja, eine rechte  
Fürsorge der Eltern ist dem heranwachsenden Kinde nötiger,  
als ein großer Erwerb, der ihm einmal von seinem Vater  
überkommen könnte; und die größte gesellschaftliche Rück-  
sichtnahme ist nichtig und winzig gegenüber der, auf welche  
ein Kind ein Recht hat. Was unter solchen Verhältnissen  
aus dem Kinde wird, das bleibt unbedingt ein Posten auf  
dem elterlichen Schuld-Konto, den auszuwischen schwere Mühe  
macht, oft sogar unmöglich ist.

Am Schlimmsten ist es aber, wenn als Mittel des  
Schreckens, zum Banaemachen nun gar die Schule und ihre  
Lehrer herhalten müssen. Und doch geschieht das oft genug  
vor der Schulzeit und während der ersten Schulzeit. Hat  
man daheim keine Lust oder kein Geschick, rechte Erziehungs-  
Methode zu üben, dann wird den Kindern mit Schule und  
Lehrer die Hölle heiß gemacht. Und der Lehrer, der diese  
Verdächtigungen im scheuen und mißtrauischen Wesen der  
Kinder unschwer erkennt, hat Mühe, diese Bösen, durch zum  
Mindesten unbedachten Worte hervorgerufenen Einflüsse zu  
verwischen. Spricht er bei Gelegenheit einmal mit den  
Eltern ein offenes und ernstes Wort, dann wird ihm der  
Bescheid: „Man habe das ja bloß so gesagt!“ Aber dies  
Bloß-so-jagen hat schon unendlich viel Unheil angerichtet.

Unsere moderne Zeit stellt unendlich schwere Aufgaben  
für eine jede neue Generation, die zu überwältigen hohe  
geistige Fähigkeiten und ein gesunder Körper erforderlich  
sind. Aber die Summe der schwach veranlagten und schwäch-  
lichen Kinder wächst, obwohl doch weit, weit mehr als einst  
für Hygiene getan wird, von Jahr zu Jahr. Wer vierzig  
oder gar fünfzig Jahre bis zu seiner Schulzeit lebhaft zu-  
rückdenken kann, der wird sich bei ruhiger Ueberlegung ein-  
gestehen, daß doch damals eine viel größere Forderung unter  
den Schulgenossen herrschte, wie wir sie heute sehen. Es  
wurde mehr gearbeitet wie heute, aber das Wort Ueber-  
bürdung war noch nicht erfunden. Ganz gewiß gab es  
damals nicht lauter Musterkinder, Trägheit und Faulheit,  
die nie aussterben werden, waren ebenfalls vorhanden, aber  
es steckte Leben und Strammheit in den Jungen, und die  
Mutterböhen, die ja auch schon sich einstellten, gewannen  
unter der „wilden Horde“ auch bald eine anerkennenswerte  
Portion Nüchternheit.

Keine Treibhauspflanzen, patente Jungen brauchen  
wir für unser Zeitalter. Das Ueberdrücken jeder jugend-  
lichen Ungebundenheit ist noch lange kein unbedingt sicherer  
Schutz gegen ein Hinübergleiten zur Rohheit, Rohheit des  
Charakters kann auch in einem äußerlich tadellos aufstretenden  
Menschen wohnen. Wir möchten, gerade hierfür böte  
die moderne Zeit Beispiele genug. So wollen wir dafür  
sorgen, daß unsere Kinder frisch und kräftig emporkommen,  
ihre Jugendjahre froh und heiter genießen dürfen. Das nützt  
für später, bringt im Leben den reichsten Segen!

**Tagespolitik.**

Eine fast ungläubliche Verhandlung fand vor dem  
Kriegsgericht in Forbach statt. Wir entnehmen einem  
Bericht der „Straßburger Bürger-Zeitung“ das Folgende: Der  
ehemalige Zahlmeister-Aspirant Karl Möller aus Mörchingen  
hatte sich wegen Achtungsverletzung und Beleidigung seiner  
vorgesetzten Behörde zu verantworten. Dem in 14 1/2 Jähr.

Unteroffiziersdienstzeit zum Invaliden abgerackerten Mann  
wurde ein Versehen in der Beschreibung des Beschwerde-  
weges so außerordentlich verübelt, obwohl ein höchst unlieb-  
sames Versehen der Militärbehörde den eigentlichen Stein  
des Anstoßes bildete. In den letzten Jahren besiel Möller  
ein nervöses Leiden, dem sich eine Magenkrankheit zugesellte,  
so daß er zum 1. November vergangenen Jahres auschied  
und seine Entschädigungsansprüche als Ganzinvalid stellte.  
Als solcher hätte er aufgehört, noch in irgend welchem mil-  
itärlichen Verhältnis zu stehen. Wiber Erwarten jedoch  
entschied der Truppenteil, daß Möller nur Halbinvalid  
sei, und entließ ihn zur Landwehr zweiten Aufgebots. Möl-  
ler reklamierte nach seiner Entlassung direkt beim komman-  
dierenden General des 16. Armeekorps. Das General-  
kommando entschied, daß Möller als Ganz- und nicht als  
Halbinvalid anzusehen sei, datierte ferner diese Ganzinva-  
lidität Möllers auf den Entlassungstag zurück, zahlte von  
diesem Tage an die Invalidenpension nachträglich. Weiter  
berichtete das Generalkommando „hinunter“, daß Möller  
den Instanzenweg nicht eingehalten habe, und er wurde da-  
für vom Bezirkshauptmann Schönert mit zwei Tagen  
Arrest bestraft! Möller, der natürlich diese Strafe als herbe  
Kränkung empfinden mußte, versuchte sie rückgängig zu ma-  
chen und schrieb an die in Frage kommenden Stellen: Mit  
dem Zivilrecht und der Invalidität habe er geglaubt, sei  
für ihn das Ende aller militärischen Subordination ange-  
brochen. Er hätte nicht aus der Astronomie lernen können,  
daß seine Landwehmannschaft 2. Aufgebots zum Instanzen-  
weg verpflichtet. Hätte man ihn bei seinem Abgang pflicht-  
gemäß instruiert, wäre so etwas nicht vorgekommen. Dies  
gab der 33. Division Grund zur Klage. Möller bestritt  
die Zuständigkeit des Militärgerichts. Dieses aber erklärte  
sich für zuständig. Die achtungsverletzenden Briefe seien  
vor dem Entscheid des Generalkommandos geschrieben, also  
zu einer Zeit, zu welcher sich Möller als Landwehmann  
2. Aufgebots betrachten mußte. Major Hogrdöwe behauptete,  
daß das Bezirkskommando selbst zur Instruktion von Mann-  
schaften nicht verpflichtet sei. Die Briefe hätten die Form  
nicht gewahrt und achtungsverletzenden Charakter getragen.  
Im persönlichen Verkehr sei gegen das Auftreten des An-  
geklagten nichts zu erinnern. Andere Bezirksoffiziere teilten  
diese Auffassung. Der Angeklagte bat, an den Major die  
Frage zu richten, warum er nicht beim Verhör ihn auf  
den unpassenden Ton der Schreiben aufmerksam gemacht  
habe, der der irrtümlichen Auffassung von seinem militä-  
rischen Verhältnis entsprungen sei. Das Gericht lehnte die  
Stellung dieser Frage ab. Der Vertreter der Anklagebe-  
hörde beantragte wegen achtungsverletzender Äußerungen  
und wegen des Vorwurfs der pflichtwidrigen Ueberlassung  
zwei Monate Gefängnis. Der Angeklagte machte geltend,

**Leserbrief.**

Anfang, Mittel und End' allein,  
Daß Gott in allen Sachen sein,  
Denn was mit Gott wird angefangen,  
Ist niemals übel aufgegangen.

**Jugendstürme.**

Roman von A. Audrea.

(Fortsetzung.)

In einem jähen Aufschlachten namenlosen Wehes  
schlug Doris die Hände vor das Gesicht.  
Stamer stürzte vor. „Doris, geliebte, vergötte!“  
Sie wehrte ihn ab:  
„Sage mir um Gottes Willen nicht, daß ihr alle so  
seid! Sonst wäre es besser, kein unverdorbenes Mädchen  
entschlösse sich mehr zur Ehe, und dieses Geschlecht von  
gewissenlosen, brutalen Männern und entehrten, mißhandelten  
Frauen säubere aus. O, Leo — Leo! Ich habe Dich unans-  
prechlich geliebt! Warum bist Du so, daß mir vor einer  
Ehe mit Dir graut?“

Stamer schaute finster vor sich nieder.  
„Ich bin wie ich bin — lange nicht einer der schlech-  
testen; aber Deine Liebe, Doris, ist nicht die rechte; sie sieht  
zu viel und glaubt zu wenig. Vielleicht wirst Du einst  
anders lieben, vielleicht verkümmert Du an Deinem Sittlich-  
keitsideal — und ich verbummele an unserer Zeit, die noch  
nicht reif genug ist, es zu begreifen! Schade um uns!  
Wir beide zusammen in innigem Verständnis füreinander  
und für die Bedürfnisse und Forderungen unserer Zeit  
hätten viel nützen und auch etwas Glück der Welt geben  
können; jedes für sich allein verliert an Wert. Du magst  
eine tüchtige Apothekerin oder eine leistungsfähige Aerytia

werden; aber das Beste bleibst Du als Weib der Menschheit  
schuldig: die liebende, verständnisvolle Gefährtin des Man-  
nes zu sein. Was fälscht Du von Aussterben? Erfinde  
erst für die Welt etwas Besseres und Liebenswürdigeres als  
den Menschen — nicht wie er nach seinen Mustern sein sollte,  
sondern wie er ist — heute — wie er immer sein wird;  
nachher besinne Dich, ob Du dies Geschlecht von der Erde  
streichen möchtest.“

Er gab sich einen Ruck. Seine bewegte Miene glät-  
tete sich zu einem spöttischen Lächeln.

Doris sah es, und es erkälte sie bis ins Herz.  
Dies Pathos sah ihm wie eine Zwangsjacke. Für  
Leo Stamer war der Ernst des Lebens nicht gemacht.

„Inzwischen bummle ich weiter — vielleicht, wenn die  
Freuden der Welt mich einst ändern sollten, nehme ich ein  
Weib und pflanze eine Familie von braven Taugenichtsen  
wie ich selbst; die Welt braucht deren zur Erhaltung ihres  
Gleichgewichtes; aber — diesen Ring...“

Der Born verschmähter Liebe flammte noch einmal  
mächtig auf. Wäre er nicht ein gebildeter Mensch gewesen,  
er würde dies Weib, das ihn so stolz beiseite schob, gemor-  
det haben; so aber warf er nur den Ring zu Boden und  
stellte seinen Fuß darauf, daß es krachte.

„Das ist mein Glück und Deine Liebe! Armselige,  
gerbrechliche Ware!“

Einen letzten Augenblick standen sie sich gegenüber Auge  
in Auge, beide bis auf den Grund erschüttert und mit dem-  
selben fürchterlichen Angstgefühl, als wäre ein Riß durch  
die Welt gegangen und die Vernichtung hätte sie gestreift.

Dann langsam rückwärtsreitend und bis zuletzt den  
Blick auf ihrem schönen, erstarrten Antlitz, ging Leo Stamer  
— Frau Meike, die hinzuströmte, um ihm die Tür zu öffnen,  
dachte bestürzt: „Ist es die Dämmerung, die ihn freideweis  
macht, oder sonst etwas?“

**20. Kapitel.**

Ja Schwaber an ihre Schwester.

„Geliebte Doris, meine Zeit ist knapp bemessen —  
außerdem sieht mein Mann es auch nicht gern, wenn ich  
oft an Dich schreibe. So geschieht es immer seltener und  
dann — heimlich. Ach, und diese gestohlenen Minuten sind  
meine einzigen guten!“

Sie können es Dir alle nicht vergeben, daß Du Deine  
Verlobung aufgehoben hast. Es war eine grenzenlose, allge-  
meine Bestürzung, als an unserem Hochzeitstage ein Brief  
von Stamer eintraf, der uns mit bitteren Worten über Euer  
Fernbleiben aufklärte. Wie sind sie nicht alle über Dich  
hergefallen! Mutter allein verteidigte Dich: „Ich habe ein  
unerschütterliches Vertrauen zu meiner Doris: sie tut nichts  
Unüberlegtes, nichts, was sie nicht verantworten könnte“,  
sagte sie. Ich hätte ihr dafür meine Hände unter die Füße  
breiten mögen.

Dann kamen schlimme Zeiten, Doris: Vaters fortge-  
setzte Verdrießlichkeit und Reizbarkeit — Mutter's geduldiges  
Leiden — mein Abschied vom Elternhause — mein neues  
Heim, fremd und kalt mit meinem Manne und meiner Schwie-  
germutter. Eine lange Zeit durfte ich nicht nach Hause,  
und von dort kam niemand zu mir: Schwaber wollte mich  
auf diese Weise vom Heimweg hellen. Es war schrecklich.

Eine verheiratete Freundin besuchte mich einmal. Sie  
lachte immerzu und sah so rund und rosig aus, daß es  
mich nervös machte. „Na noch immer in den Fittlerwochen?“

Ich stand wie vor den Kopf geschlagen: ist dies die  
Glücks- und Liebeszeit in einer jungen Ehe? Herr Gott,  
wie werden dann die sorgenvollen, nüchternen sein!

Reallich durfte ich endlich zu den Eltern hinübergehen.  
Da gab es eine Freudenbotschaft: Bruno ist zurück. Zu  
Hause war er freilich noch nicht. Er erwartet wohl, daß  
Vater ihn einladen soll. Dazu ist jetzt nicht die Zeit. Sie





er habe im guten Glauben gehandelt, seiner Militärbehörde mehr zu unterstehen. Das Gericht sah von einer Gefängnisstrafe ab, sprach aber die immerhin noch erhebliche Arreststrafe von sechs Wochen aus. Dem Angeklagten wurde die Ablegung seiner Verteidigungsrede, die er infolge seines nervösen Zustandes nicht frei halten konnte, nicht gestattet!! — Der Angeklagte hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Die japanische Presse veröffentlicht folgenden, sehr lesenswerten Brief, den General Nogi wenige Tage nach der Uebergabe Port Arthur an den Kriegsminister, General Terauchi, richtete: Meine besten Glückwünsche zum Neuen Jahr! Das einzige Gefühl, das mich in diesem Augenblicke bewegt, ist das der Scham und des Schmerzes, daß ich so viele Menschenleben, so viel Munition und so viel Zeit für unvollendetes Werk opfern mußte. Da schließlich General Stöffels Geduld erschöpft schien, übergab er die Festung, so daß wir auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes nun unsere Bestimmung erreicht haben. Ich habe keine Entschuldigung gegenüber meinem Souverän und meinen Landsleuten für diesen unwissenschaftlichen, unstrategischen Kampf der brutalen Gewalt. Unsere Vorbereitungen sind nun fertig und wir sehen mit großer Freude den Schicksalen einer Feldkampagne entgegen. Lassen Sie mich noch einen Gegenstand erwähnen. Sie mögen es vielleicht amüßig finden, aber ich für meine Person bin mehr als je von dem unausbleiblichen Schaden überzeugt, welcher der Disziplin und der Gleichwertigkeit einer Armee im Felde durch die verderbliche Gewohnheit zugefügt wird, daß man sich in Friedenszeiten kostspieligen und nutzlosen Tölpel anhaftet. Glauben Sie nicht, daß ich übertreibe, wenn ich meine absolute Ueberzeugung dahin ausspreche, daß, um den militärischen Geist zu erhalten, Einfachheit ebenso wesentlich ist wie Oekonomie und Prozis in moralischer Erziehung. Ich beziehe mich nicht nur auf die Periode des jetzigen Krieges, wie lange er auch dauern mag. Meine Meinung ist, daß, wenn unser Militär aufgehört hat, den Donner der Kanonen zu vernehmen, es niemals in die ungebührliche und verderbliche Gewohnheit fallen darf, die Kleidung und was dazu gehört, nach unmillitärischen Standpunkten zu regeln. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Beileid, das Sie mir zum Tode meiner Söhne ausgedrückt haben und bitte mir meine lange Entfaltung militärischer Ungeheuerlichkeit zu verzeihen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

In der heutigen Sitzung wählte das Haus an Stelle Pauli-Oberdornum, dessen Wahl für ungültig erklärt worden ist, Schlüter zum Schriftführer. Das Abkommen mit Luxemburg über die gegenseitige Zulassung des Fleisches zum freien Verkehr wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Beratung des Totalisatorgesetzes, welches die Wettbureauy verbietet und die Vereins-Totalisatoren einer Steuer unterwirft. Die Regierungsvorlage fordert ferner, die Hälfte des Ertrages dieser Steuer den Rennvereinen zuzuwenden, während nach dem Wunsch der Kommission die Hälfte des Steuerertrages für Zwecke der Pferdezucht verwendet werden soll. Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Linken mit einem Antrage Becker angenommen, wonach die Vereins-Totalisatoren erst vom 1. Jan. 1906 ab der Steuer unterworfen sein sollen. Alsdann wird die Novelle zur Zivilprozeßordnung (Entlastung des Reichsgerichts) beraten, die u. A. eine Erhöhung der Revisionssumme auf 2500 M. vorsieht.

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Mai.

Bei der Weiterberatung des Etats der Kunstakademie erklärt Kultusminister von Weizsäcker, die Umwandlung

haben nur noch alle Sinn für Richard und sein schnelles In-die-Höhe-Kommen.

Kannst Du Dir unsern Mästerbruder denken. Doris, als Schwiegersohn und Kompagnon des reichen Hohnmeyer! Er sieht Bruno höchst selten; kommst Du nicht öfters mit ihm zusammen?

Vor acht Tagen brachte Richard seine Neuvermählte zu den Eltern; es war ein schönes elegantes Paar. Unsere ganze Stadt staunte und bewunderte es. Vater strahlte. Mein Mann behauptet, diese neue Schwägerin wäre das schönste und geistvollste Weib auf Erden. Sie hat es allen angetan mit ihrer gesellschaftlichen Gewandtheit, ihren verbißlichen Manieren und — ihren Brillanten. Nur Mutter und ich — doch darüber schweigt man am liebsten. Die Hauptsache bleibt, daß Richard glücklich und Vater wenigstens mit einem seiner Kinder zufrieden ist.

Unter uns, liebe Schwester — bei mir heretelt sich etwas vor: eine schwere Krankheit vielleicht! Ich weiß es nicht. Ich liege nachts und wache und weine.

Einmal besuchte mich unser alter Hausarzt. Mutter hatte ihn geschickt. Mein Mann zeigte sich aber so verdrücklich darüber, daß er schwerlich wiederkommen wird.

Die Schwiegermutter redete das Blaue vom Himmel herunter, ich mußte mich zusammenehmen; so verweicht und verwehnt, wie ich wäre, taugte ich schließlich zu nichts.

Wiederlich hat sie recht. Jede kleine häusliche Arbeit fällt mir schwer, und diese ewige Müdigkeit! — Ach Doris es muß herank. Wenn Gefühle sich in Laute verwandeln ließen, dann hörtest Du jetzt ein Angstgeschrei; es steht schlimm um mich. Nichts von dem, was ich in der Ehe suchte, habe ich gefunden — keinen Frieden, keine Freude in der Pflichterfüllung! Und sie war meine letzte Hoffnung diese Ehe. Ich glaubte mich hineinzuflüchten zu dürfen wie in den heiligen Frieden des Klosters und statt dessen stoße ich nur immer an Gefängnismauern.

der Direktorenstelle an der Gemäldeakademie in ein Hauptamt sei gegenwärtig nicht dringlich, aber die Regierung werde die Frage im Auge behalten. Lieching (Bv.) wünscht, daß auf die Wanderausstellungen nicht bloß Kupferstiche, sondern auch Gemälde kommen. Der Minister gibt eine zustimmende Erklärung. Hildenbrandt (Soz.) wünscht, daß die Malerinnen an der Akademie nicht bloß als außerordentliche Schülerinnen zugelassen werden, sondern volle Gleichberechtigung erhalten. Der Kultusminister erwidert, daß Stuttgart liberaler sei als München und Karlsruhe, aber er sei bereit, die Ansicht des Lehrerkollegiums über diese Frage einzuholen. Zu den Lehr- und Versuchswerkstätten der Kunstgewerbeschule, deren Etat mehrfache Neuaufwendungen bringe, hebt Hausmann-Balinger hervor, daß die unter einem nicht unwesentlichen Widerstreben ins Leben gerufene Anstalt sich bewährt habe. Der künstlerischen Eigenart des Leiters der Anstalt, Professor Pankof, ist es zu verdanken, daß die Werkstätten sich die Sympathie auch der Handwerkerorganisation erworben haben. Sie sind eine nützliche Ergänzung der Kunstgewerbeschule. Es frage sich daher, ob nicht auch eine räumliche Verbindung der in verschiedenen Stadtteilen untergebrachten beiden Institute anzustreben sei und weiterhin, ob nicht auch diese beiden Anstalten mit der Kunstakademie räumlich verbunden werden könnten. Der Redner beantragt, der Minister möge die Vereinigung der drei Institute in Erwägung ziehen. Die Förderung des Kunstgewerbes, welches besonders auch in der Kunst zur Geltung komme, habe für Württemberg auch ein großes wirtschaftliches Interesse. Die Abgeordneten Hieber (D. P.) und Remboldt-Malen (Str.) erklären sich mit dem Antrag Hausmann im wesentlichen einverstanden. Kultusminister von Weizsäcker ist ebenfalls mit dem Antrag grundsätzlich einverstanden. Er müsse sich eine gewisse Reserve aufheben, so lange er nicht die Ansichten der Lehrkörper gehört habe. Er werde bei der in absehbarer Zeit notwendig werdenden anderweitigen Unterbringung der Kunstgewerbeschule diese Frage im Auge behalten. Der Antrag Hausmann wird hierauf einstimmig angenommen. Bei Titel Konservatorium vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmäler führt Prälat von Demmler aus, die Eigenart der Städte und Landschaften müsse erhalten werden. Vielfach fehle es am Verständnis für diese Frage. Vor allem sei eine bessere Erziehung der Jugend notwendig. An den höheren Schulen sei allerdings einiges besser geworden, aber an den Lehrerschulen werde noch immer in den alten Stiefeln doziert. (Heiterkeit.) Auch die Volksschule könne manches zur Förderung des Kunstverständnisses tun. Die Regierung solle auf die Gemeinden in der Richtung einwirken, daß sie ihre Rathhäuser und öffentlichen Gebäude in einem anständigen Stile bauen und nicht so entsetzlich öde und langweilig, wie es jetzt meist der Fall sei. Der Redner schlägt ein besonderes Denkmalschutzgesetz nach dem Muster des entsprechenden italienischen Gesetzes und Anfertigung eines Verzeichnisses der vorhandenen Kunst- und Altertumsdenkmäler des Landes vor. (Beifall.) Freiherr von Dv wünscht die Einrichtung archäologischer Kurse an der Universität Tübingen. Der Kultusminister hält ein besonderes Gesetz zum Schutze der Denkmäler nicht für angängig. Man wolle aber alle vorhandenen Bestimmungen auf diesem Gebiet zusammenstellen und revidieren lassen. Eine Inventarisierung der vorhandenen Denkmäler könne im Verwaltungswege erfolgen. Eine Art archäologischer Kurse bestehe jetzt schon in Form von kunsthistorischen Exkursionen. — Die Debatte wird hierauf auf morgen vertagt.

## Landesnachrichten.

n. Vom Hültern Wald, 20. Mai. Ein schweres Gewitter entlud sich gestern nachmittag von 4—5 Uhr über unsere Gegend. Wolkensbruchartig ergoß sich der Regen auf die Fluren. Vereinzelt fielen auch kleinere Hagelkörner, die

Jeden Tag mühe ich mich bis zur Erschöpfung bei Dienstmädchenarbeit ab; der Schwiegermutter und dem Manne ist es nie genug.

„Nur immer lächlig auf den Weinen,“ heißt es dann. „Das gibt Appetit und einen gesunden Schlaf.“ Aber ich schlafe nicht, und vor dem Essen habe ich Ekel.

Diese entsetzlichen Stunden der Nacht — mein Zimmer und die kalte, öde Stille ringsumher!

Zuweilen schreie ich auf; aber es ersicht in den Rissen Doris, es ist nicht wahr, daß des Vaters Segen den Kindern Häuser baut, daß der Bund vor dem Altar die Ehe heiligt, daß Selbstverleugnung und Pflichterfüllung uns Vergnügen geben. Wo die Liebe fehlt, da ist alles umsonst! Frage den Mann an meiner Seite, den ich in meinen Qualen schwärzen hören muß; frage die Frau nebenan, die nur Rahe gibt, wenn der Schlaf ihr den Mund schließt, frage mich Kermitte, wo bei uns die Liebe ist!

Ach, und ich lechze nach ihr wie ein Verschmachtender nach einem Tropfen Wasser!

Doris, ich möchte alles von mir werfen und mich in eine Wüste flüchten — nur um erlöst zu sein von der Pein der Pflichterfüllung, den Sklavenketten meiner Ehe.

Die Autorität der Jugend ist die grausamste von allen: warum gönnt sie uns armen Mädchen nicht unser bißchen Glück für uns? Selbst wenn wir daran zugrunde gehen müßten wären wir tausendmal besser daran als in diesem Leidensmeer, wo der Schwimmgürtel der Pflicht uns künstlich über Wasser hält. Aber wir müssen um jeden Preis „rehabilitiert“ werden — entsagen und einen ungeliebten Mann ehelichen. So unter der Fahne der Reue und des kindlichen Gehorsams pflanzen wir unsere Schuld und unser Unglück fort. Ist das „gut“?

(Fortsetzung folgt.)

wohl nicht schaden an den in voller Blüte stehenden Birnbäumen, die einen schönen Ertrag versprechen. Die Apfelbäume zeigen nur vereinzelt Blütenknospen. Schöne Fruchtansätze weisen die Heidelbeersträucher in den Wäldern auf.

Waldbad, 19. Mai. In dem Stadtwald Hoheracker wurde nachts von ruchloser Hand in einer hohen Eiche Feuer gelegt, das leicht großen Schaden hätte anrichten können, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt und gelöscht worden wäre.

Hoffenburg, 19. Mai. Wegen Beseitigung von Verwundeten beim Ausbruch des Konfuses wurde der Maurermeister Franz Koflsteiter und seine Ehefrau von Nibingen in Untersuchungshaft genommen.

Nibingen, 19. Mai. (Strafkammer.) Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Sägereckel Friedrich Schöndhaler in Schwann zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Schöndhaler hat am Sonntag, 19. März dem Rechenmacher Proß in Schwann auf der Ortstraße das Taschenmesser 14 Ctm. tief in die linke Schulter gestochen, daß Proß längere Zeit krank und arbeitsunfähig war. Als Grund gab Schöndhaler an, Proß und dessen Kameraden hätten ihn aus seinem Hause bei Nacht heraußgeklopft, ihn mit Steinwürfen empfangen, darüber erregt, habe er Proß eingeholt und dann blindlings zugehauen.

Stiefingen, 19. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben sich mit der längst angestrebten besseren Verbindung mit dem Bahnhof beschäftigt. Nachdem die mit einem Automobilfahrzeug — Motoromibus — der Automobilgesellschaft Berlin von hier nach Wöblingen ausgeführten Probefahrten zur Zufriedenheit ausgefallen sind, haben die bürgerlichen Kollegien nunmehr dahin Beschluß gefaßt, die Automobilverbindung von hier nach dem Bahnhof Wöblingen in eigene Regie zu nehmen und hierfür 30 000 M. Betriebskapital anzusetzen. Es sind 2 Motorwagen anzuschaffen.

Heilbronn, 18. Mai. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung auf Antrag des Polizeiamts die zunächst probeweise Anschaffung eines Polizeihundes, der speziell die rächtlichen Parzellen zu begleiten hat.

Arach, 18. Mai. Bei Vornahme einer Bauschau in der im Umbau begriffenen Museumswirtschaft stürzte eine Treppe ein. Die Bauschaumitglieder fielen vom 3. in das 2. Stockwerk herunter. Stadtbaurmeister Batter erlitt Verstauchungen und Bezirksmeister Streich einen schweren Beinbruch.

Keresheim, 18. Mai. In Dorfmerlingen wurde vor einigen Wochen eine Bierverkaufsgesellschaft ins Leben gerufen, die jetzt schon einen starken Umsatz zu verzeichnen hat; auch eine Molkereigesellschaft wurde gegründet, die derzeit ein Gebäude erstellt. Einen Darlehenslassenverein hat die Gemeinde schon länger.

(Verschiedenes.) Auf der Straße von Neckarsulm nach Heilbronn fuhr ein Automobil in ein mit einem Pferd bespanntes Fuhrwerk. Der Wagen des Gefährts wurde vollständig zertrümmert und dem Pferd der rechte Hinterfuß abgefahren, so daß das wertvolle Tier alsbald getötet werden mußte. Der Chauffeur und der Insasse, ein Fabrikant von Wödingheim, erlitten keine Verletzungen, dagegen wurden am Fahrzeug die Fensterscheiben zertrümmert. — Ueber Metter zum ern entlud sich ein sehr schweres, mit Hagel verbundenes Gewitter. Der Blitz schlug zuerst in den Bligableiter des Schulhauses und dann in die daneben stehende Kirche, von welcher der Turm, das Dach, der Dachboden, der Plattenboden im Schiff, die Fenster, Stühle u. s. w. sehr stark beschädigt wurden. Es wird wahrscheinlich nötig werden, die Kirche vollends abzubauen und neu aufzubauen.

Der Bürgerausschuß in Heberlingen beschloß, die Töchterschule aufzugeben und die Schülerinnen an Unterricht der Realschule teilnehmen zu lassen. Die Ortsschulbehörde hatte bei über 20 Anstalten im Lande Erhebungen darüber angefordert, wie sich der gemeinsame Unterricht von Knaben und Mädchen an den höheren Schulen bewährt hat. Bürgermeister Bey teilte mit, daß die seitens der Anstalten eingegangenen Antworten übereinstimmend dahin gingen, daß eine Veranstaltung der Vereinigung von Knaben und Mädchen zu gemeinsamem Unterricht nie stattgefunden habe; im Gegenteil, die Mädchen übten einen günstigen Einfluß auf den Fleiß und das Betragen der Knaben aus.

München, 19. Mai. In der Parkstraße löstete in vergangener Nacht vermutlich in einem Anfall von Geisteskrankheit die Bureauistenschönfrau Bilg ihre drei Kinder im Alter von 5, 2 und 1 Jahr. Sie brachte ihnen die tödlichen Verletzungen durch Schnitte in den Hals mit einem Brotmesser bei.

Landau, 18. Mai. Bei dem Weinhändler Philipp Gruber in Ebesheim stellte am 17. Februar ds. J. eine Kellerkontrolle 69 Fuder überstreckten Weines fest, was eine Anlage gegen Gruber wegen Vergehens gegen das Weingesetz zur Folge hatte. Der Angeklagte erntete im Jahre 1904 von circa 7 1/2 Morgen Weinbergen 1446 M. Weinst. Diesen Wein will Gruber in der Weise aufgezuckert haben, daß er auf 8000 Liter Naturwein 2500 Liter wässrige Zuckerlösung nahm. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Weines. Das Urteil lautete auf 1500 M. Geldstrafe und Einziehung von 45 000 Liter des beschlagnahmten Weines. — Weiter hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten der Inhaber der Weinhandlung Heinrich Mann und Ge. in Landau, Heinrich und Myrillus Mann wegen Vergehens gegen das Weingesetz und gegen das Nahrungsmittelgesetz. Sie haben in großem Umfange Birnenwein mit Naturwein vermischt und Chemikalien zugelegt, ferner Portugieser in ungehörlicher Weise gestreckt. Bei der Kontrolle wurde ein Kellerbestand von

angelegter melbet aus Württemberg: Bei Börsenbericht wurde ein





236 Fubern festgestellt. Die Weine wurden in der Preis-  
lage zwischen 185 und 300 Mk. abgesetzt. Der Verkauf  
betrug, soweit er ermittelt werden konnte, im Jahre 1902  
45,000 Liter, im Jahre 1903 120,000 Liter, im Jahre 1904  
330,000 Liter. Der Obstweinverbrauch ging hauptsächlich  
nach Hannover. Heinrich Mann wurde zu 4 Monaten,  
Myriam Mann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und  
beide sofort verhaftet. 88,000 Liter beschlagnahmten Weines  
wurden eingezogen.

**Berlin, 18. Mai.** Das preussische Abgeordnetenhaus  
nahm heute vom Bergarbeiter-Schutzgesetz die Kommissions-  
beschlüsse über die Abschaffung des Nullens an.

**Berlin, 19. Mai.** Gegenüber den Versuchen ost-  
asiatischer Korrespondenten in italienischen und englischen  
Blättern die falsche Nachricht von der deutschen Flaggen-  
hissung in Hainchi aufrecht zu erhalten, teilt die „Nordb.  
Allg. Ztg.“ mit, daß nach Meldung des kaiserlichen Ge-  
sandten in Peking vom 10. d. Mts. das völlig grundlose  
Gerücht anscheinend dadurch entstanden ist, daß das Ka-  
nonenboot „Tiger“ in der alten Mündung des Hoangho  
in allgemein südlicher Weise Lotungen zur Feststellung des  
dort bekanntlich besonders schwierigen Fahrwassers vorge-  
nommen hat. Dabei ist weder eine Flagge gehißt, noch  
sind Kanonenschüsse abgefeuert worden, noch ist irgend eine  
Streitigkeit mit der einheimischen Bevölkerung entstanden.  
Das Blatt meldet ferner, daß der deutsche Konsul in Tschifu  
auf eine amtliche Anfrage meldete, die ihm von einem Kai-  
sler-Blatte in einer Meldung aus Tokio in den Mund  
gelegte Erklärung, es habe in Hainchi die Errichtung einer  
Militärstation zum Schutze der Binnen-Schiffahrt stattgefunden,  
sei rein erfunden.

### Ausländisches.

**Wien, 19. Mai.** Im Einlaufe des Niederösterreich-  
ischen Landtages befindet sich eine Interpellation des Ab-  
geordneten Bächle, worin der Statthalter unter Hinweis  
darauf, daß in evangelischen Pfarrämtern Wiens so-  
gen. Uebertrittsformulare aufliegen, welche be-  
zwecken, die „Los von Rom-Bewegung“ zu fördern, ge-  
fragt wird, ob die evangelischen Kirchenämter veranlaßt wor-  
den seien, daß sich die evangelischen Pfarrämter von der  
„Los von Rom-Sache“ fern halten und insbesondere die Ver-  
breitung sogen. Uebertrittsformulare einstellen.

**Paris, 19. Mai.** Die französische Regierung hat  
dem deutschen Kaiser die Liste der Mitglieder der Mission  
unterbreitet, die beauftragt werden soll, sich nach Berlin zu  
begeben, um Frankreich bei der Hochzeit des deutschen Kron-  
prinzen zu repräsentieren. Die Mission wird bestehen, aus  
dem Gouverneur von Lyon, dem General Delacroix, dem  
Kontreadmiral de Marolles, dem Colonel Chaband, dem  
Gesandten und Deputierten Arago, dem Vizekonsul  
Guillemin und einer noch zu bestimmenden hohen Persön-  
lichkeit der wissenschaftlichen Welt.

**St. Petersburg, 19. Mai.** Der bekannte Kapitän  
Klabo, dessen Veröffentlichungen über die russischen Marine-  
angelegenheiten Aufsehen erregt haben, ist aus der Ma-  
rineliste gestrichen worden, weil er sich weigerte,  
einen Posten auf dem Panzerkreuzer Gromoboi vom Wlad-  
wostok-Geschwader anzunehmen.

**Warschau, 19. Mai.** Als ein Arbeiter sich der Be-  
obachtung durch Detektive zu entziehen suchte und in der  
Miodowa-Straße über eine Lücke im Pflaster stolperte, ex-  
plodierte eine Bombe in seiner Tasche, wobei  
die beiden Detektive und ein Passant getötet

wurden. Man glaubt, daß die Bombe für den General-  
gouverneur Razimowitsch bestimmt war, der zu dieser Zeit  
vom Gottesdienste wegen des Geburtstages des Kaisers aus  
der Kathedrale zurückkehren sollte.

**Warschau, 19. Mai.** Bei dem heutigen Zwischenfall  
in der Miodowastrasse sind durch die Explosion auch 17 Per-  
sonen verwundet worden. Der junge Mann hat die  
Bombe in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte,  
absichtlich zur Explosion gebracht.

**Manila, 18. Mai.** Neuter. Nach hier eingegangenen  
Nachrichten ist der Eingeborenenhäuptling Pala, gegen den  
wegen Ermordung von 25 Personen in Sahadato eine  
amerikanische Truppenabteilung ausgesandt worden war,  
gefallen.

**Peking, 19. Mai.** Der russische Geschäftsträger  
brachte zur Kenntnis der chinesischen Regierung, daß einge-  
gangenen Nachrichten zufolge die Japaner die Ab-  
sicht hätten, den Kaiser von Korea trotz des  
abgeschlossenen Vertrags, der die Unabhängig-  
keit Koreas garantiert, nach Japan zu  
bringen. Die russische Regierung hat aus diesem Anlaß  
bei allen Mächten Beschwerde erhoben.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 19. Mai.** „Petit Parisien“ meldet von  
hier die Ernennung Wirilews zum Oberbefehlshaber  
des russischen Geschwaders in Ostasien. Admiral  
Wirilew werde das Kommando übernehmen, sobald  
Rojdschewskij mit seinem Geschwader in Wladwostok ein-  
getroffen sei. Die Gründe für den Rücktritt Rojdschewskijs,  
welche vom Generalstabe angegeben werden, beruhen darin,  
daß Rojdschewskij stattdessen sich schwerer leidend  
und nicht in der Lage sei, den schweren Aufgaben seines  
Postens nachzukommen. Seine Erziehung werde notwendig,  
damit sich sein Zustand nicht noch verschlimmert. Rojdschewskij  
bleibt jedoch Generalstabschef der Marine.

**Petersburg, 19. Mai.** Die Frage des Austauschs  
der kriegsgefangenen zwischen Rußland und  
Japan ist geregelt worden. Hauptmann Wolfsoff be-  
gibt sich nach Japan, um die Einzelheiten der Auswechslung  
festzustellen.

**London, 19. Mai.** Daily Telegraph meldet aus  
Tokio vom 18. d. M.: Dem Vernehmen nach besteht bei  
der japanischen Admiralität die Meinung, daß die auf der  
Abende von Port Arthur gesunkenen russischen Schiffe Pe-  
rejnjet, Postawa, Kenwisan, Pobjebe und Bajan wieder ge-  
hoben und ausgebessert werden können. Die Kosten werden  
auf je 150 000 Pfd. St. geschätzt.

### Vermischtes.

**Ein saubere Ehemann.** Der 33 Jahre alte, ver-  
heiratete Arbeiter Franz Steinmann aus Königshütte, der  
im vorigen Jahre in Heilbronn in Arbeit stand, knippte  
während dieser Zeit mit einem hiesigen Mädchen, dem er  
vorjohndelte, er sei ledig, ein Verhältnis an, welches nicht  
ohne Folgen blieb, und verlobte sich zuletzt in aller Form  
mit ihm. Auch bestimmte er durch das unwahre Vorbringen,  
er habe zu Hause ein Vermögen von 1800 Mk., das er  
sodort ausbezahlt erhalte, die Mutter seiner „Braut“, ihm  
über einen Monat lang Kost und Wohnung zu gewähren  
und endlich noch ein bares Darlehen von 50 Mark zu ver-  
absolgen, zu einer Reise mit seiner „Braut“ in seine Hei-  
mat! Um das Mädchen sicher zu machen, kaufte er bei  
verschiedenen Heilbronner Geschäftslenten Möbel und son-  
stige Ausstattungsgegenstände für etwa 800 Mark zusammen

auf Abzahlung und mietete sogar eine Wohnung, trotzdem  
er von Anfang an entschlossen war, den eingegangenen Ver-  
bindlichkeiten in keiner Weise nachzukommen, und dazu auch  
tatsächlich gar nicht in der Lage war. Angeblich um seine  
„Braut“ seinen Verwandten vorzustellen, trat er mit ihr  
eine Reise nach Norddeutschland an und vermochte sie bei  
dieser Gelegenheit — wiederum durch Lügen aller Art —  
ihm in Hof, Gdely und Breslau nacheinander ein weißes  
Kleid, eine silberne Uhr und verschiedene Leibwäsche zur  
Verpfändung zu überlassen, worauf er sie aller Mittel ent-  
blößt sitzen ließ und das Weite suchte. Wegen all dieser  
Straftaten hatte er sich kürzlich vor dem Schöffengericht  
Heilbronn zu verantworten. Unter Verächthigung seiner  
vielen, teilweise ganz erheblichen Vorstrafen wurde er wegen  
eines Vergehens der Beleidigung und fünf Vergehens des  
Betrugs zu der Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten, von  
welcher 1 Monat als durch die erlittene Unterjuchungshaft für  
verbüßt erachtet wurde, verurteilt und verpflichtet, die Kos-  
ten des Verfahrens zu tragen. Von der Anschulidigung  
eines weiteren Vergehens des Betrugs ganz ähnlicher Art  
wurde der Angeklagte freigesprochen.

### Rheinische Schwemmsteine.

Ein vorzügliches Baumaterial ist der längst bekannte  
Schwemmstein, der namentlich in den Wimssteingegenden  
am Rhein zum Bauen starke Verwendung findet; auch sonst  
trifft man ihn schon vielfach, doch hat das Material noch  
nicht die volle ihm gebührende Würdigung gefunden. Ein  
Fachmann aus dem Hochgebirge schreibt über die Brauch-  
barkeit der Schwemmsteine wie folgt: Seit einer längeren  
Reihe von Jahren werden im Bereiche des oberen Rheingaus  
in Orten, welche 750—1000 Meter über dem Meere liegen,  
Schwemmsteine bei Neu- und Umbauten häufig in Ver-  
wendung genommen. Diese Schwemmsteine, auch Wimsjand-  
oder Lösssteine genannt, bestehen aus Wimsjand und hydran-  
tischen Kalk. Das vulkanische Produkt — Wimsjand —  
wird in der Gegend von Weisenthurm gewonnen und er-  
folgt auch die Fabrikation der Schwemmsteine in der Gegend  
von Weisenthurm, nahe des Rheins u. a. durch die Firma  
Gubalek u. Cie. Dieses Baumaterial ist frostbeständig,  
leicht und porös, und es verbinden sich durch den Einfluß  
der Luft Kalk- und Kieselsäure derart, daß nach und nach  
eine bedeutende Festigkeit des Mauerwerkes eintritt. Eine  
Mauer aus Schwemmsteinen trocknet rascher als eine solche  
aus Backsteinen (Ziegelsteinen); das Mauerwerk kann des-  
halb früher verputzt und der Bau früher fertiggestellt wer-  
den. Der Verputz haftet vorzüglich. Da Schwemmsteine  
schlechtere Wärmeleiter als Ziegelsteine sind, so sind die  
hergestellten Wohnungen trocken und haben Sommer und  
Winter mehr gleichmäßigere Temperatur. Das Vermauern  
geht rasch von statten; auch erfordert dasselbe weniger  
Mörtel.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 18. Mai.** (Schlachtlehmarkt.) Erlös aus 1/2  
Kilo Schlachtlehmarkt: Ochsen: ausgemästete 78—80 Pfg., fleischige  
und ältere — bis —, Bullen (Farren): vollfleischige 65—67 Pfg.,  
ältere und wenig fleischige 63—64 Pfg.; Stiere und Jungstiere: aus-  
gemästete 78 bis 80 Pfg., fleischige 74 bis 77 Pfg., geringe 68 bis 72 Pfg.,  
Ställe: junge ausgemästete — bis —, ältere ausgemästete 65—68 Pfg.,  
geringere 50 bis 55 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 90—93 Pfg., gute  
Saugkälber 86—90 Pfg., geringere Saugkälber 75 bis 83 Pfg.;  
Schweine: junge fleischige 72—73 Pfg., schwere fetter 70—72 Pfg.;  
geringe Sauen 61—66 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine rascher  
Abzug bei steigenden Preisen, sonst mäßig belebt.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altmühl.

### Gemeinde Spielberg.

## Bau-Akkord.

Die bei der Erbanung eines Wohn- und Oekonomiegebäudes für  
Adam Anhäuser, Bauers von dort vorkommenden Arbeiten wie  
**Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-  
und Flaschnerarbeiten**

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.  
Ausstragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender  
Aufschrift versehen bis

**Donnerstag, den 25. Mai 1905**

nachmittags 5 Uhr

bei dem Bauherrn einreichen, wofelbst Pläne, Ueberschlag und Be-  
dingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

S. A.:  
**Stadtbaumeister Henzler.**

Egenhausen.

Zur Anfertigung von

## Betten

aller Art

empfehl ich in garantiert guter Fällung bei  
billigster Bedienung

**J. Kaltenbach.**

### Altensteig.

## Zur Aufklärung des Publikums!

Um auswärtigen Konkurrenz-Firmen, welche seit geraumer Zeit in hiesiger Gegend  
Vorlauf-Rohnöl (Salatöl) durch Reisende und Agenten verkaufen, entgegenzutreten, of-  
ferieren wir infolge frühzeitigen äußerst günstigen Einkaufs bei einer der bedeutendsten  
Deltraffinerien — Abschluß 100 Zentner — von heute ab:

### feinst Vorlauf-Rohnöl (Salatöl)

in neuen Blechkannen 3 Liter Inhalt Mk. 2.40 | von uns  
(Bo. 5 Kilo) 5 " " 3.80 | abgefüllt  
bei Einsendung leerer Flaschen bei Abnahme von 3—5 Liter à 70 S, 1 Liter Abnahme  
75 S, 1/2 Liter 40 S

### Bodenöl, geruchlos, anerkannt vorzügliche Qualität

in neuen Blechkannen 3 Liter Inhalt Mk. 2.— | von uns  
(Bo. 5 Kilo) 5 " " 3.— | abgefüllt  
" " im Anbruch bei 10 Pfund à 30 S, bei 5 Pfund à 33 S

ff. Essig-Essenz, braun oder weiß in 1 Kilo-Flaschen Mk. 1.70

(für 30 Liter Speise-Essig ausreichend)

ff. 40facher Essig-Extrakt in 1/2 Flaschen Mk. 1.—

ff. 30facher Wein-Essig-Extrakt in 1/2 Flaschen Mk. 1.20

und bitten unsere geehrte Kundschaft von Stadt und Land um ferneres Wohlwollen.

**Chr. Burghard jr.**

**Fr. Flaig, Conditior.**

Billig, kräftig, wohlschmeckend sind

**MAGGI'S** Schutzmarke  
**Suppen** Kreuz-Stern  
in Würfel 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe. In großer Sortenauswahl und stets frisch  
vorrätig bei

**Johannes Kaltenbach, Gemischtwaren, Egenhausen.**

Egenhausen.

frisch eingetroffenen  
**Chlorfalk**

empfehl ich

**Wilh. Wagner.**



Altensteig.

## Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum teile ich ergebenst mit, daß ich die **Wirtschaft z. „Ochsen“** hier käuflich erworben habe und weiterführen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste aufs Beste zu bedienen und werde ich stets nur **reine Weine** und **gutes Bier** in Ausverkauf bringen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Achtungsvoll  
**J. Seeger**  
z. Ochsen.

Altensteig, den 17. Mai 1905.

---

**Samstag und Sonntag**  
den 20. und 21. Mai  
**Mehlsuppe**  
bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet  
der Obige.

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt von einer größeren Firma einige fleißige, solide **Verkaufs-Agenten** für das Ragoldtal und angrenzende Distrikte für einen gut verkäuflichen Artikel gegen hohe Provision und kleiner wöchentlicher Spesenvergütung. Offerten an die Exped. des Blattes.

Altensteig.

## Waschechte Hosenzeuge sowie engl. Leder

empfehle in großer Auswahl und sichere bei reeller Ware die billigsten Preise zu.

**C. Freil.**

Altensteig.

Ich richte  
jeden Donnerstag  
eine Sendung zu reinigender und  
säubender Artikel an die  
**Thür. Kunstfärberei**  
**Königssee (Heimische Wäscherei)**  
und bitte um rechtzeitige Aufträge  
**Friedrich Adrion.**

---

Altensteig.

## Schöne Dachschindeln

sind fortwährend zu haben bei  
**Jacob Schwarz**  
vis-à-vis der Hofe.

## Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren **Cozapulver** wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Nerven der Welt über Entzahnbarkeit, denn es erzielt die wunderbarste Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker selbst vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm das selbe ohne sein Wissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder veröhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitglieder und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis Probe  
**3534.**

Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

**Coza Institut**  
(Depot 3534),  
62, Chancery Lane,  
London, W. C. (England).

Altensteig.

## Zwieback

gezudert und ungezudert  
sowie **Kindermehl**  
stets frisch zu haben bei  
**Fr. Flaig, Conditor.**

---

Altensteig.

## Herd

Einem noch gut erhaltenen, eisernen  
mit 3 Loch und kupfernem Wasser-  
schiff hat wegen Entbehrlichkeit zu  
verkaufen  
**Ed. Gebr., Schmied.**

## Sturmvogel-Nähmaschinen

eignen sich ganz besonders für die modernen Kunststidereien.  
Die Nähmaschine für alles.

### Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.

## Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Gebr. Grüttners, Berlin-Galensee 148.

Altensteig.

## Most-Rohnen.



### Großer Abschlag.

Von einem eingetroffenen Waggon offerieren wir in gesunder, tabelloser Frucht:

**Kalebstrauben, Cipro**  
pro Ztr. Mk. 12

**Cesme, echte schwarze**  
pro Ztr. Mk. 14

**Yourla, feine gelbe**  
pro Ztr. Mk. 15

**Caraburno, hochf. pr. Ztr.,** 17

**Corinthen, Weinbeer**  
pro Ztr. Mk. 18

**Chr. Burghard jr.**  
**Fr. Flaig, Konditor.**  
Altensteig.

## Ia. Pitsch- Pine Böden

in verschiedenen Längen und Stärken

## Ia. Dörrsteine

anerkannt bestes und dauerhaftestes  
**Stallpflaster**  
für Pferde, Rindvieh und Schweine  
billigt bei  
**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.  
Zwezmäßige  
**Ventilations-  
Klappe**  
für Stallungen, aus imprägnierten  
Korkbrettern  
(System Fritz)  
rostet, verfault und schmilzt nicht.  
In jedem Stall leicht anzubringen.  
Der Obige.

Altensteig.

## Feinsten Zwieback

gezudert und ungezudert  
sowie **Kindermehl**  
stets frisch zu haben bei  
**Fr. Flaig, Conditor.**

Altensteig.

## Herd

Einem noch gut erhaltenen, eisernen  
mit 3 Loch und kupfernem Wasser-  
schiff hat wegen Entbehrlichkeit zu  
verkaufen  
**Ed. Gebr., Schmied.**

Fünfsbrunn, den 20. Mai 1905.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Georg Adam Alber**  
Bauer  
nach langer Krankheit heute Morgen 7 Uhr im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten  
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1 Uhr statt.

Zumweiler.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner I. Schwester  
**Veronika Dürr**  
sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Schwester:  
**Anna Maria Dürr.**

Altensteig.

## Danksagung.

Für die wohl-  
tunende Teil-  
nahme, die wir  
bei dem Ver-  
lust unseres I.  
Kindes  
**Klara**  
erfahren durften, sowie für die  
vielen Blumenspenden sagen  
wir herzlichsten Dank.  
Die tieftrauernden Eltern  
**Johs. Seeger und Frau.**

Egenhausen.

## Feinste Backstein- Käse

empfehle in garantiert haltbarer  
Ware in **Kistchen** von 30 und  
60 Pfd. zu Tagropreisen, sowie  
bei **Laibchen** ebenfalls billigt  
**J. Kallenberg.**

Altensteig.

## Tinte und Tusche sowie flüssigen Leim in Röhren

empfehle die  
**W. Rieker'sche Buch- und  
Schreibwarenhandlung.**  
**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, 21. Mai, 1/10 Uhr  
Predigt, Matth. 10, 24-33. Lied  
380. Christenlehre fällt aus.  
Dienstag 7 Uhr und Freitag 11  
Uhr Kinderlehre. Mittwoch abend  
1/8 Uhr Bibelstunde im Schul-  
haus.  
Hiezu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 21.

## Ernst Hess

Harmonika-Fabrik  
(gegr. 1879)

### Klingenthal (Sachsen-Itz.)

fertigt seine dauerhaft gebauten und auf  
den Weltausstellungen zu Sydney u. Mel-  
bourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit  
dem 1. Preis gekrönt

### Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Klavier-Klavatur, 11 Falt.  
Doppelbalg mit veredeltem Stahlblech  
Schnecken, ff. poliertem Gehäuse und  
kräftigen Doppelpfeifen.

10 Zst., 24 Hör., 2 Reg., 50 Stimm.	Mk. 4.50
10 " " " " " "	" 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " "	" 8.-
19 " 2mal 24 Hör. 108 " "	10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u.  
Verpackung unison. Porto extra. Glocken-  
spiel Mk. —.60 mehr. Reich illustrierte  
Preis-Kataloge über Zugharmonikas  
(190 verschiedene Nummern von Mk. 2.— bis  
Mk. 80.—). Pithern, Blöcken, Musikwerke  
usw. verschieb. unison. und portofrei.

Nach

## Amerika von Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der  
**Red Star Linie**  
Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New-York.

Auskunft beim Agenten:  
**W. Rieker, Altensteig**  
Dorferstrasse.

Schranzenzettel vom 17. Mai.

Neuer Dinkel	7 50
Haber	8 20
Weggen	8 75 8 52 8 80
Wicken	11
1/2 kg. Butter	1
2 Eier	11 und 12